

**Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
zu den nominierten Büchern des Deutschen
Jugendliteraturpreises 2016**



Workshop Jugendbuch: „Lesen? Na, klar! Bücher leben!!!“

Referent: Chris Boge

Bearbeitete Bücher

Makiia Lucier

Das Fieber

Aus dem Englischen von Katharina

Diestelmeier

Königskinder

Ab 12

Erna Sassen

Das hier ist kein Tagebuch

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Verlag Freies Geistesleben

Ab 14

Dirk Reinhardt

Train Kids

Gerstenberg Verlag

Ab 13

Reinhard Kleist

Der Traum von Olympia.

Die Geschichte von Samia Yusuf Omar

Carlsen Verlag

Ab 14

Material zum Download

- Powerpoint mit Übersicht aller Titel und Bezug zum Thema „Schutzlos“

Anmerkung vorab

Der Download richtet sich an die Seminarteilnehmer/innen von „Preisverdächtig!“ und setzt in seiner Darstellung somit Vorkenntnisse aus dem Seminar voraus. Sollte etwas unverständlich oder nicht ausführlich genug sein, können Sie gerne beim der Referenten nachfragen: info@jugendliteratur.org

Zu beachten ist, dass es sich um Aufgaben handelt, die für die Fortbildung komprimiert wurden. In der Umsetzung mit Klassen oder Jugendgruppen muss man die einzelnen Schritte anleiten und die Form an die jeweilige Situation und Lerngruppe anpassen.

Präsentation aller vier bearbeiteten Titel

Als Oberthema, bzw. Rahmenhandlung, die alle behandelten, nominierten Bücher verbindet, bietet sich der Titel „Schutz|Los“ an:

In allen vier Büchern, geht es um Familie – ihre Wichtigkeit aber auch ihr Zerfall, der einen als Jugendlichen schutzlos werden lässt.

„Schutzlos“ sein bedeutet, Zuflucht suchen: Bou in *Das hier ist kein Tagebuch* fühlt sich wie „eine Nacktschnecke ohne Haut, mit dem Nervensystem an der Außenseite“, S.12. – obwohl es ihm objektiv betrachtet gut geht (z.B. Bildung; Ökonomie). In *Das Fieber* bedeutet das Fehlen von Impfstoff/Medizin Ansteckungsgefahr und damit physische Schutzlosigkeit gegen die Epidemie.

„Los“ kann bedeuten: Aufbruch, auf die Reise gehen; in *Train Kids* und *Der Traum von Olympia* im physischen Sinne über Tausende von Kilometern.

„Los“ bedeutet aber auch Schicksal oder Zufall – was ist dein ‚Los‘ im Leben, was ist für dich ‚ausgelost‘ worden und kannst du an diesem vermeintlichen Schicksal etwas (ver)ändern?

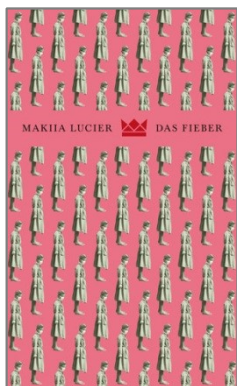
Dies führt zur Frage nach der Suche z.B. nach der eigenen Bestimmung. Cleo Berry in *Das Fieber* weiß nicht, was sie im Leben machen möchte. Ihre Motivation, sich dem Roten Kreuz anzuschließen stammt aus einem Kindheitstrauma: Ihre Eltern starben bei einem Unfall, da niemand kam, um zu helfen. Sie selbst überlebte die Tragödie. Auch hier: Schutzlosigkeit durch Familienzerfall; ihr älterer Bruder spielt den Vatersersatz, ist aber kaum präsent im Roman, da er mit seiner Ehefrau auf Reisen ist und dabei ist, eine eigene Familie zu gründen.

Die ProtagonistInnen der vier ausgewählten Jugendromane sind auf der Suche nach Halt und Sinn im Leben (Bou) und nach Antworten, die Familienmitglieder schuldig geblieben sind und die damit die Jugendlichen auf die eine oder andere Weise schutzlos zurückgelassen haben (jeweils die Mutter in *Train Kids* und *Das hier ist kein Tagebuch*). In *Train Kids* und *Der Traum von Olympia* sind sie zudem auf der Suche nach einem besseren, (ökonomisch wie politisch) sichereren, Schutz bietenden Leben für die Protagonisten und ihre Familie (Plan, Geld zu schicken und Angehörige nachzuholen in das ‚Gelobte Land‘).

Ziel: Lesemotivation wecken, Buchvorstellung der nominierten Titel, Auseinandersetzung mit den komplexen, eher düsteren Themen der Bücher.

Das Fieber

Nominierung in der Sparte Jugendbuch



Makiia Lucier (Text)

Das Fieber

Aus dem Englischen von Katharina Diestelmeier

Königskinder

ISBN: 978-3-551-56012-4

€ 17,99 (D), € 18,50 (A), sFr 25,90

Ab 12

Das Fieber ist Anfang des vergangenen Jahrhunderts angesiedelt. Die Spanische Grippe wütet in Oregon, USA und die Welt der 17-jährigen Cleo Berry gerät aus den Fugen. Doch sie weiß, was sie zu tun hat.

Jurybegründung

Dieser historische Roman widmet sich einem bisher wenig in der Jugendliteratur aufgegriffenen Thema: der Spanischen Grippe, der weitaus mehr Menschen zum Opfer fielen als dem Ersten Weltkrieg. Aus der Ich-Perspektive der 17-jährigen Cleo Berry beschreibt die Autorin, wie die Grippe-Epidemie in Oregon im September 1918 über die Stadt hereinbricht. Alles öffentliche Leben kommt zum Erliegen. Doch Cleo verschanzt sich nicht zu Hause, das selbstlose Mädchen entschließt sich zu helfen: „Wer, wenn nicht ich?“, ist die Leitfrage des Romans.

Wie Cleo ihre bis an den Rande der Erschöpfung gehende Arbeit vollbringt, wird in einer stilistisch ausgefeilten, filigranen Sprache geschildert, die an Jane Austen erinnert. Katharina Diestelmeier hat sie mit großem Gespür für die historische Anmutung übersetzt. Der ureigenste menschliche Instinkt, nämlich der unbedingte Überlebenswille, wird hierbei gekonnt literarisch transportiert. Gleichzeitig greift das Buch mit seiner couragierten und eigenständigen Protagonistin glaubhaft weibliche Bestrebungen nach Selbständigkeit im historischen Kontext auf.

Makiia Lucier

ist auf der pazifischen Insel Guam aufgewachsen, hat Publizistik und Bibliothekswissenschaft studiert und lebt heute in der Universitätsstadt Mosco, Idaho/USA. *Das Fieber* ist ihr erstes Buch.

Katharina Diestelmeier,

1969 in Böblingen geboren, studierte nach einer Buchhändlerlehre Germanistik, Hispanistik und Geschichte in Marburg, Santiago de Compostela/Spanien und Berlin. Sie arbeitete mehrere Jahre als Lektorin, bevor sie sich als Übersetzerin selbständig machte.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten

Ideale Teilnehmerzahl: Maximal 20

Rahmenbedingungen, Ausstattung, Technik

Stuhlkreis, optional: CD-Player und Aufnahme Beethoven – Piano Sonata No. 8 in C minor Pathétique

Material

1 großer Schaumstoffwürfel; 1 Sanduhr (z.B. 15 Minuten); Blanko-Spielkarten; Marker (fein); 1 Arznei-Spritze; schwarze Armbänder; Rotes-Kreuz-Armbänder; OP-Masken oder Atemschutzmasken

Ablauf

Einstieg

Positionierungs-Spiel: Dies kann im Stehen geschehen oder im Sitzen. Beim Stehen gehen die Teilnehmer, die auf eine Frage mit ‚Ja‘ antworten, jeweils einen Schritt nach vorne. Szenario und erste Frage: „In der Stadt/dem Ort, in dem du wohnst, bricht eine Epidemie aus. Du hast die Möglichkeit, ans Meer zu fliehen, wo die Luft vermutlich keimfrei ist oder zu bleiben. Bleibst du?“

Die zweite, dritte und vierte Frage differenzieren aus:

„Bleibst du, um zu helfen auch wenn die Gefahr einer Ansteckung besteht?“

„Bleibst du, wenn Freunde in Not sind und du ihre einzige Hoffnung bist?“

„Bleibst du, wenn es Familienmitglieder sind, die deiner Hilfe bedürfen?“

Die Fragen fordern eine innere Positionierung zum Thema (unterschiedliche Auffassungen können durch die Bewegung in der Gruppe auch äußerlich verdeutlicht werden). Dies ist die Struktur von ethischen Dilemmata, die in diesem Zusammenhang erläutert werden kann: In Extremsituationen, bei denen es z.B. um Leben und Tod geht, verhalten wir uns stets zu unseren eigenen Gunsten und stellen die eigenen Interessen, so z.B. das eigene Überleben, i.R. stets über das Interesse der anderen an dieser Situation beteiligten Menschen. Eine Ausnahme bilden lediglich uns verwandte Menschen (z.B. Kinder, Eltern), für die wir uns instinktiv stärker in Gefahr (auch an Leib und Leben) begeben, als für andere Menschen. Letzteres gilt selbst für Freunde und erst recht für Menschen, zu denen wir keinen persönlichen Bezug haben (= ‚Fremde‘). Der Volksmund kennt diese Regel als Sprichwort „Blut ist dicker als Wasser“ und erachtet dieses Verhalten als ‚natürlich‘ und ‚normal‘—was durchaus kritisch beleuchtet und diskutiert werden kann.

Vorlesen

Buch S. 72-74. Die Textstelle macht Cleo Berrys Trauma plausibel und warum sie sich ‚verpflichtet‘ fühlt, zu bleiben und zu helfen.

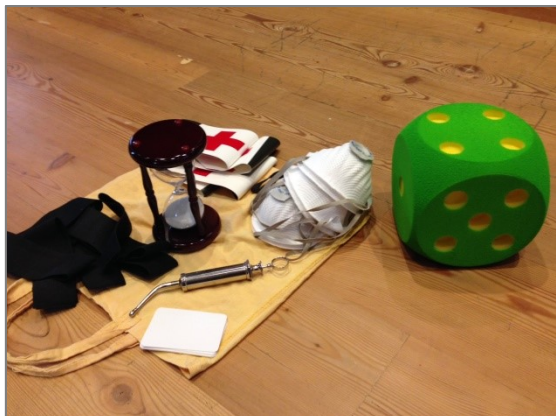
Spiel Todeswürfel

Die TeilnehmerInnen sitzen im Kreis, würfeln abwechselnd. Können wir unser ‚Los‘ (Ausbruch der Epidemie) ändern oder sind wir dem Schicksal ausgeliefert? Zum Spielstart wird die Sanduhr umgedreht, um die ablaufende Lebenszeit anzuzeigen.

Je nach gewürfelter Augenzahl wird eine bestimmte Aktion ausgelöst:

1 = nochmal würfeln. Bei einer weiteren 1 erhältst du einen Mundschutz, setze ihn auf.

2 = Du flüchtest aufs Land. Setze die nächste Runde aus, bis du nach Verwandten in der Stadt schaust.



Beispiel aus dem Seminar: Spielmaterial

3 = Ein Mitglied deiner Familie infiziert sich und stirbt. Du trägst eine schwarze Binde aus Trauer.

4 = nochmal würfeln. Bei einer weiteren 4 erhältst du eine Spritze mit Impfstoff.

5 = Du schließt dich dem Roten Kreuz an. Trage die Kreuzbinde.

6 = Tod. Du bist raus.

Der Mundschutz rettet genauso wenig vor Ansteckung wie die Rote-Kreuz-Binde. Der Impfstoff rettet, ist aber begrenzt: Nur die Hälfte der noch lebenden Spieler kann geimpft werden. Für wen entscheidest du dich?

Das Spiel nimmt das ethische Dilemma wieder auf. Während des Spiels kann Beethoven im Hintergrund laufen: Das Hospital im Roman ist ein umfunktioniertes Konzerthaus und die Figur Kate spielt dieses Stück für die Protagonistin Cleo (S. 201). Wenig später infiziert sich Kate und stirbt – Kunst und Kultur (also auch Jugendromane) sind ebenfalls vom Aussterben bedroht, wenn der Mensch als Spezies ausgelöscht zu werden droht.

Spielvariante

Augenzahl 2 und 6 = ziehe eine Aktionskarte (vorbereiten, Blanko-Spielkarten beschriften). Auf den Aktionskarten stehen z.B. Dinge wie „Du gehst ins Hospital. Dort kann man dich leider nicht retten. Du stirbst“; „Ein Infizierter hustet dir Blut ins Gesicht. Nach kurzer Zeit färbt sich deine Haut dunkelblau und du stirbst“; „Ein Kind in deiner Familie stirbt. Du hängst weißen Wollkrepp an die Tür und setzt eine Runde aus“ etc.

Mit fortschreitender/ablaufender Zeit steigt die Ansteckungsgefahr exponentiell. Nach der Hälfte der Zeit tritt der Tod ein bei Würfeln 6 und 3. Dann 6, 3 und 1. Dann 6, 3, 2, 1. Dann 6, 1, 2, 3, 5.

Ziel des Spiels

Realistische Darstellung der historischen Ereignisse; Einfühlen in Situation, in der sich die Figuren befinden.

Kann zur Reflektion über die Gegenwart führen sowie zum Thema Epidemien – reguliert sich die Natur auf diese Weise selbst?

Das hier ist kein Tagebuch

Nominierung in der Sparte Jugendbuch und Nominierung der Jugendjury



Erna Sassen (Text)

Das hier ist kein Tagebuch

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Verlag Freies Geistesleben

ISBN: 978-3-7725-2861-3

€ 17,90 (D), € 18,40 (A), sFr 22,90

Ab 14

Fünf Jahre nach dem Selbstmord seiner Mutter verfällt Bou in eine tiefe Depression. Er ist müde und antriebslos und lehnt jede Hilfe ab. Sein Vater stellt ihm ein Ultimatum: „Schreibe jeden Tag in dieses Heft und höre ein Musikstück“. Ganz langsam findet Bou so wieder zu sich selbst und beginnt, den schweren Verlust zu verarbeiten.

Jurybegründung der Kritikerjury

Ein Tagebuch – kein Tagebuch? Der Protagonist des Romans wehrt sich gegen die Aufgabe, die der Vater ihm stellt: Bewältige deine Ängste, schreib jeden Tag etwas auf und höre jeden Tag Musik. Bou ist 16 und lebt seit dem Tod seiner Mutter für sich. Er ist depressiv, verbringt viel Zeit mit seiner kleinen Schwester und hat Angst vor allem. Nach anfänglichem Widerstand seziert er in seinen Aufzeichnungen Gefühle wie Wut, Empörung, Trauer mit großer Ehrlichkeit und in einer reduzierten Sprache, die Rolf Erdorf feinfühlig ins Deutsche übertragen hat.

Die Verarbeitung der Vergangenheit und die Bewältigung der Gegenwart sind in diesem Roman eng verknüpft und die erzählte Zeit und Erzählzeit greifen dabei oft ineinander. Musik spielt eine große Rolle: Der Vater hat Bou Stücke von Sting über Giovanni Battista Pergolesi und Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow bis zu Arvo Pärt gegeben, die dem Protagonisten wie auch dem Leser eigene Reflexionsmöglichkeiten bieten. Die schweren Themen des Buchs hat die Autorin so in einem hoffnungsvollen Text verarbeitet, der Möglichkeiten zum Umgang mit Trauer und Verlust aufzeigt.

Jurybegründung der Jugendjury

„Müde / Nichts gemacht /Keine Lust“ (S. 77)

So steht Boudewijn dem Leben nun schon seit einer gefühlten Ewigkeit gegenüber. Er ist depressiv, und aus diesem Zustand kommt er nicht heraus, seit seine Mutter sich vor fünf Jahren das Leben genommen hat. Dieses Ereignis lastet auf der Familie.

Das hier ist kein Tagebuch ist natürlich doch ein Tagebuch. Bous innerer Monolog beschreibt die Beziehungen zu den Menschen, die ihm nahe stehen. Sein Vater zwingt ihn zu schreiben, seine Tante kocht für alle, nachts rettet ihn seine Schwester vor der Einsamkeit. Und dann ist da noch Pauline, die ihn so akzeptiert, wie er ist. Doch Bou kann mit seiner Liebe zu ihr nicht umgehen. Die minimalistische Sprache spiegelt die dramatische Situation klar und einfach wider. Mal schreibt Bou fast nichts, verstummt, mal brechen seine ganze Wut und sein Leid aus ihm heraus. Die Geschichte erzählt von einer verzweifelter Situation, doch Erna Sassen beschreibt diese hoffnungsvoll, ihre Darstellungsweise ist überzeugend und glaubwürdig. Die Ausstattung des Buches erinnert an ein Notizbuch, die schlichte Gestaltung ermöglicht eine besondere Identifikation mit dem Protagonisten. Bou gelangt zu

der Erkenntnis, dass Schreiben hilft. Dabei begleitet ihn der Leser und ist am Schluss genauso befreit wie Boudewijn.

Erna Sassen,

geboren 1961 in Beverwijk/Niederlande, trat nach ihrer Ausbildung an der Theaterschool in Amsterdam in Musicals, Theatervorstellungen und im Fernsehen auf. Sie lebt mit ihrem Mann, ihrem Sohn Mats und ihrer Tochter Micky in Haarlem.

Rolf Erdorf,

1956 geboren, studierte Germanistik und Niederländische Philologie. Heute arbeitet er hauptberuflich als Übersetzer aus dem Niederländischen. 2006 wurde er mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten

Ideale Teilnehmerzahl: Maximal 20

Rahmenbedingungen, Ausstattung, Technik

Stuhlkreis, Abspielgerät (CD-Player, Laptop mit Boxen)

Material

Schwarze Mappen (für jeden Teilnehmer eine); Aufkleber Symbol „Zutritt verboten“; weißer Marker; Schild „Zutritt für Unbefugte verboten“; Kopien von Textstellen aus Buch; Kopien „Für Unbefugte verboten“ (Schmutztitel des Buchs); 1 leeres Din A4 Blatt; ggf. Absperrband, „Stabat Mater“ von Pergolesi (CD oder auf YouTube);

Ablauf

Einstieg

Teilnehmer sind anfänglich nicht in Raum, Gesprächsleiter schon. Außen an der Tür (z.B. Klassenraum nach Pause) befindet sich das Schild „Zutritt für Unbefugte verboten“ sowie ggf. Absperrband. Die Tür ist geschlossen, aber nicht verschlossen. Wer traut sich hinein? Wer fühlt sich ‚befugt‘? Hier geht es darum, den intimen Schutzraum nachzuempfinden, den ein Tagebuch im Normalfall bietet.

Gruppenarbeit



Beispiel aus dem Seminar:
Mappe mit Textausschnitten

Die Teilnehmer öffnen entweder selbständig (anschließend thematisieren!) oder auf Geheiß des Gesprächsleiters die Mappen, auf denen zusätzlich zum Aufkleber mit Symbol in weißer Markerfarbe „Kein Tagebuch“ geschrieben steht (Anlehnung an Buchcover). Drinnen erscheint zunächst das aus dem Buch herauskopierte Deckblatt (Schrift „Für Unbefugte verboten“), darunter ein beliebiger Textausschnitt aus dem Buch (= 1 Doppelseite). In jedem Fall dabei sein sollte jedoch die Gegen-Todesanzeige, die Bou verfasst (S. 153). Im Hintergrund läuft „Stabat Mater“ von Pergolesi.

Aufgabe

Gesprächsrunde unter Anleitung. Leitfragen: Wie fühlt es sich an, nicht willkommen zu sein und dennoch in den Intimraum eines anderen einzudringen? Thema Schutz|Los. Wer hat einen Textausschnitt, den er bemerkenswert findet (z.B. lustig, drastisch) und vorlesen möchte? Gesprächsleiter kann mit Beispiel voran gehen.

Worum geht es wohl in dem Buch? Handlung zusammenfassen. Bous Todesanzeige laut vorlesen und diskutieren. Hat die Musik geholfen, die Stimmung Bous nachzuvollziehen? Oder eher nicht? Bou führt sein Tagebuch nicht freiwillig. Wer führt eigentlich Tagebuch unter den Teilnehmern? Und ist Tagebuch schreiben vergleichbar mit Facebook und Weblogs? Warum nicht? (Intimität versus Inszenierung)

Das Buch kann anregen, über persönliche Erfahrungen zu sprechen, siehe dazu „Besonderheiten“.

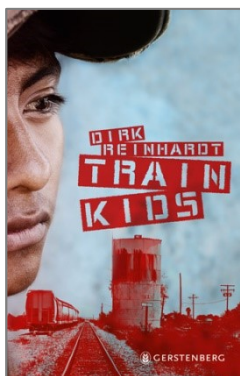
Bous Todesanzeige führt zu fruchtbarem Gespräch mit seiner Tante über das Motiv des Suizids. Hier kann der Suizid der Mutter als eine Form von Altruismus verstanden werden, also der Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit, ja, im Wortsinne (etymologisch von Lat. ‚alter‘, der Andere) als ein Ernstnehmen der Interessen der Anderen (in der Regel Menschen, die der Suizidant liebt) gedeutet werden. Dies wirkt zunächst unserer Intuition entgegen, den Suizid stets als Form höchsten Egoismus‘ zu verstehen. Durch Fragen, Diskussion und angeführte historische Beispiele jedoch kann Verständnis dafür erwirkt werden, dass ‚Suizid nicht gleich Suizid‘ ist. Eröffnungsfrage des Gesprächs: „Wer kann sich vorstellen, dass es verschiedene Motive gibt, sich das Leben zu nehmen, etwa, um anderen etwas Gutes zu tun?“ Historische Beispiele, z.B. Virginia Woolf. Sprachlich: Wir beurteilen den Akt, sich das eigene Leben zu nehmen und bewerten ihn durch Wortwahl bereits moralisch, oft ohne es wahrzunehmen: 1. Suizid (medizinisch-deskriptiv), 2. Selbstmord (Ablehnung des Phänomens), 3. Freitod (Begrüßung des Phänomens)

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps:

Wichtig ist bei diesem Buch sowie Spiel die Sorgfaltspflicht des Gesprächsleiters (Lehrer, Bibliothekar...). D.h., wichtig ist, im Vorfeld abzuklären: Traue ich mir zu, diesen schwierigen, doppelt tabuisierten Stoff (Suizid, Depression/Angststörung) auf konstruktive Weise mit Jugendlichen aufzuarbeiten? Wenn ja, traue ich mir das mit dieser konkreten Gruppe zu? Ähnlich wie bei *Train Kids*, wo u. U. TeilnehmerInnen mit eigenen Flüchtlingsbiografien anwesend sein können, ist hier nicht auszuschließen, dass persönlicher Kontakt mit den Themen Suizid und Depression besteht. Dennoch scheint aber das Bedürfnis bei Jugendlichen zu bestehen, auch über diese Dinge zu sprechen und nicht zu schweigen – das Buch wurde u.a. von der Jugendjury ausgewählt. Auch Bou bricht im Laufe des Romans sein Schweigen und kehrt auf vielfältige Weise in die Welt und damit vom Monolog des Tagebuchs in den Dialog mit seinen Mitmenschen zurück.

Train Kids

Nominierung der Jugendjury



Dirk Reinhardt

Train Kids

Gerstenberg Verlag

ISBN: 978-3-8369-5800-4

€ 14,95 (D), € 15,40 (A), sFr 21,30

Ab 13

Train Kids erzählt von fünf Jugendlichen aus Südamerika. Sie versuchen quer durch Mexiko und über die Grenze in die USA zu gelangen. Die gefährliche Strecke legen sie u.a. als „blinde Passagiere“ auf Güterzügen zurück. In ihrer Solidargemeinschaft werden sie immer wieder auf die Probe gestellt, müssen Rückschläge hinnehmen und weitreichende Entscheidungen treffen.

Jurybegründung

In *Train Kids* ist der Puls der Zeit spürbar. Tagtäglich werden wir mit dramatischen Situationen konfrontiert, in denen man Menschen sieht, die auf der Flucht sind und grausame Schicksale erleiden. Was treibt sie zu dem Entschluss, sich aufzumachen, die Heimat zu verlassen und sich solchen Strapazen auszusetzen?

In *Train Kids* treffen fünf Jugendliche aufeinander, die aus Südamerika über Mexiko in die USA fliehen. Sie werden Gefährten auf ihrem schicksalshaften Weg, auf der Suche nach ihren Familien, auf der Suche nach einem besseren Leben. Schon zu Beginn bemerkt man ihre innere Zerrissenheit bei der Entscheidung, aufzubrechen und das alte Leben hinter sich zu lassen. Doch die Hoffnung treibt sie an, wie täglich tausende von Flüchtlingen. Situativ werden Begegnungen mit Menschen dargestellt, die sich das Vertrauen der „Train Kids“ erschleichen, um sie später zu verraten. Der harte, egoistische Überlebenskampf auf den Güterzügen wird sehr deutlich geschildert, aber auch die wertvollen Begegnungen mit den wenigen helfenden Menschen, ohne die ein Durchkommen kaum möglich wäre. Der Stellenwert von Freundschaft und Zusammenhalt kristallisiert sich als tragend heraus, bis hin zu selbstlosen aufopfernden Handlungen. Diese berühren und überraschen den Leser an vielen Stellen und lassen Spielraum für Identifikationsmöglichkeiten, bis hin zur Übertragung auf die momentane Wirklichkeit.

Dirk Reinhardt,

geboren 1963 in Berneustadt, studierte Geschichte und Germanistik. Nach seiner Promotion war er bis 1994 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Münster tätig, anschließend arbeitete er als freier Journalist. 2009 erschien sein erstes Kinderbuch.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Jugendliche ab ca. 12 Jahren

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten

Ideale Teilnehmerzahl: Maximal 20

Rahmenbedingungen, Ausstattung, Technik

Stuhlkreis, ggf. Beamer und Laptop

Material

Packpapierrolle; Permanent Marker; Stapel weißer Din A4 Blätter; Post-Its; Zettel;
Schokoladengoldtaler oder Spielgeld; Blanko-Legekarten (60 Stück)

Ablauf

Einstieg

Buchcover zeigen, eventuell groß kopieren oder auf PowerPoint. Worum könnte es in diesem Buch gehen? Abgebildete Elemente besprechen.

Koffer an einem Ende des Raumes hinlegen und aufklappen. Handlung grob skizzieren: Es geht um Jugendliche, die einen langen, beschwerlichen und extrem gefährlichen Weg vor sich haben, um von Guatemala durch Mexiko in die USA zu gelangen. „Was muss am Ende der Reise in diesem Koffer sein, damit ich mich auf diesen Weg mache?“ Begriffe sammeln: Teilnehmer schreiben gefundene Begriffe mit Marker auf leere Din A4 Blätter und legen sie nacheinander in den Koffer. (z.B. Gesundheit, Geld, Familie, Ausbildung...aber auch: Rechtsstaat oder Sicherheit. Im Zweifelsfall gibt der Gesprächsleiter Impulse.)

Gruppenarbeit



Beispiel aus dem Seminar:
Spielsituation

Spiel: Zug um Zug. Packpapierrollen-Stück ausrollen. Am oberen Ende ist der Koffer. Unten steht ‚Los‘ im Sinne unseres Themas Schutz|Los. Die Packpapierbahn ist grob wie eine stilisierte Eisenbahntrasse gestaltet (Schienen): Unterteilung in 10 Felder +Anfangsfeld (Los).

Auf 6 Feldern sind Post-Its mit H1-6: Feld 1 = H1; Feld 3 = H2; Feld 5 = H3; Feld 7 = H4; 9 = H5; 10 = H6. Der geöffnete Koffer mit den gefundenen Begriffen liegt unmittelbar hinter Feld 10, sodass er das Ziel bildet. Nun bekommen 11 Teilnehmer verdeckt Zettel. Sie dürfen sie anschauen, aber weder dem Nachbarn zeigen, noch unmittelbar die Anweisung darauf befolgen. Auf denzetteln steht im Einzelnen:

- Miguel, 14 Jahre, aus Guatemala. Gehe auf „Los“
- Emilio, Alter unbekannt, aus Honduras. Gehe auf „Los“
- Jaz (Jazmina) aus El Salvador. Tarne dich wie ein Junge und gehe dann auf „Los“
- Ángel, ca. 11 Jahre, aus Guatemala. Gehe auf „Los“
- Fernando, 16 Jahre, aus El Salvador. Gehe auf „Los“

- Helfer: „Der Flößer“. Gehe auf H1
- Helfer: „El Negro“. Gehe auf H2
- Helfer: „Padre“. Gehe auf H3
- Helfer: „Alberto“. Gehe auf H4
- Helfer: „Der Mann“. Gehe auf H5
- Helfer: „El Anfibio“. Gehe auf H6

Aufgabe

Um Einzustimmen, wird aus dem Buch vorgelesen: S. 6 ab „Es ist kalt und sternenklar“ bis S. 8: „...Jedenfalls für Typen wie uns.“

Nun stellen sich alle entsprechend der Vorgaben neben die Packpapierbahn. Die 5 Jugendlichen sind jeweils der Reihe nach am Zug. Sie machen, wenn sie dran sind, einen Schritt nach Vorne und ziehen ein (auf der Blanks-Seite beschriftetes) Kärtchen vom Stapel. Die Anweisungen orientieren sich an den Ereignissen des Buches, müssen diese aber nicht 1:1 abbilden, z.B. „Deine Freunde werden gefoltert. Du entkommst und kehrst nach Hause zurück. Deine Reise endet hier“; „Du schnüffelst Klebstoff, um die Kälte zu vertreiben. Du bist bedröhnt und setzt eine Runde aus“; Du schließt dich einer Jugendgang an. Deine Reise endet hier“; „Razzia! Du versteckst dich im Waggon mit den Schweinen. Geh ein Feld zurück, um dich zu waschen“, etc.

Die Helfer haben jeweils einen eigenen Stapel à 5 Karten, von denen sie jederzeit eine ziehen dürfen. Z.B. für den Flößer: „Du schlägst einen Flüchtling mit der Stange. Er gibt dir 1000 Pesos (2 Goldtaler), damit du aufhörst.“

Ziel ist es für die sogenannten Helfer, sich zu bereichern und amoralisch zu verhalten. Einzig der Padre bekommt Anweisungen wie: „Deine Kirche bekommt eine anonyme Geldspende. Nimm 2 Goldtaler“ oder „Du möchtest ein paar Train Kids helfen, doch sie vertrauen dir nicht. Setze aus“.

Der Spielleiter hält sich raus und gibt keine oder nur minimale Anweisungen. Die Jugendlichen, die in die Rollen schlüpfen, dürfen selbst entscheiden, wie sie interagieren und die Rolle ausfüllen. Das Publikum versucht herauszufinden, was hier eigentlich gespielt wurde. Die Rollen werden vorher nicht für alle erläutert und die ‚Regeln‘ bleiben willkürlich und undurchsichtig für die Beteiligten.

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps:

Anschließend Gesprächsrunde: Spiel wird irgendwann unterbrochen, wenn die Karten ‚realistisch‘ beschriftet wurden, ist es höchst unwahrscheinlich, dass die 5 jugendlichen Figuren weit gekommen oder gar noch im Spiel sind. Was wurde beobachtet? Wer hat sich wie in seiner/ihrer Rolle gefühlt? Ziel ist es, das Chaos und die Frustration der Jugendlichen im Buch nachvollziehbar zu machen.

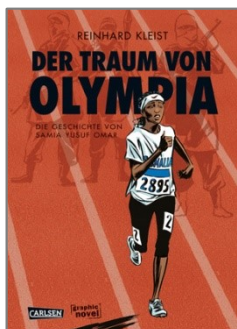
Auf die Karte vorne im Buch verweisen und den Appendix: 300.000 Menschen versuchen es jährlich auf diesem Weg in die USA, die wenigsten schaffen es.

Bei diesem Buch gilt die gleiche Sorgfaltspflicht wie bei *Der Traum von Olympia* (s.U.) und *Das hier ist kein Tagebuch*. D.h. ich muss vorab klären, inwieweit das Thema des Buches für

einige TeilnehmerInnen/SchülerInnen eigene Erlebnisse spiegelt bzw. Traumata aufbrechen können. D.h., ich muss mir im Vorfeld folgende und ähnliche Fragen stellen und sie beantworten können: Habe ich Kinder mit ähnlichen Schicksalen/Migrationshintergrund in der Gruppe? Falls ja, traue ich mir die konstruktive Arbeit mit dem Buch vor diesem Hintergrund zu? (Eventuell vorher Einzelgespräche mit TeilnehmerInnen, Betreuern, Eltern, KollegInnen führen.) Falls es zu unerwarteten Konflikten/Problemlagen während oder im Anschluss an die Lektüre/den kreativen Umgang mit dem Buch kommt: Habe ich Lösungswege antizipiert?

Der Traum von Olympia

Nominierung in der Sparte Sachbuch



Reinhard Kleist (Text, Illustration)

Der Traum von Olympia

Die Geschichte von Samia Yusuf Omar

Carlsen Verlag

ISBN: 978-3-551-73639-0

€ 17,90 (D), € 18,40 (A), sFr 25,90

Ab 14

Die Leistungssportlerin Samia Yusuf Omar machte sich auf den Weg von Somalia nach Europa. Nach ihrer Teilnahme an den Olympischen Spielen in Peking wurde sie in ihrer Heimat von islamischen Extremisten bedroht und daran gehindert, ihr Lauftraining fortzusetzen. In der Hoffnung, bei der Olympiade 2012 in London erneut anzutreten, wagte Sie die Flucht bis Libyen und von dort über das Mittelmeer.

Jurybegründung

Der Autor verarbeitet in dieser Graphic Novel die tragische Lebensgeschichte der somalischen Profiläuferin Samia Yusuf Omar, die im Alter von 21 Jahren vor der Küste Maltas ertrank. Da sie ihre sportliche Karriere weder in ihrer Heimat Somalia, wo sie Repressalien durch islamische Extremisten ausgesetzt war, noch im Nachbarland Äthiopien fortsetzen konnte, versuchte Samia, über das Mittelmeer nach Europa zu fliehen. Ihr Traum war es, 2012 in London erneut an der Olympiade teilnehmen zu können. Detailliert schildert Reinhard Kleist ihre mehrere Monate währende Flucht über den Sudan nach Libyen. Er beschreibt die Rückschläge und Strapazen, die Samia nur ertrug, weil sie auf ein besseres Leben in Europa hoffte. Damit steht Samias Einzelschicksal exemplarisch für den verzweifelten Aufbruch tausender Flüchtlinge.

In seinen von kräftigen Linien dominierten Zeichnungen gibt Kleist eindringlich die unterschiedlichen Gefühlslagen seiner Figuren wieder: Anspannung, Angst und Wut spiegeln sich ebenso überzeugend in ihrer Mimik und Gestik wie die Erleichterung nach überstandenen Gefahren. Die Einbeziehung rekonstruierter Facebook-Nachrichten vermittelt Authentizität.

Reinhard Kleist,

geboren 1970, studierte Grafik und Design in Münster und lebt in Berlin. Für seine Comics und Graphic Novels wurde er bereits vielfach ausgezeichnet, u.a. für *Der Boxer* mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2013.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten

Ideale Teilnehmerzahl: Maximal 20

Angabe zu (ästhetischen) Besonderheiten

Thema und Form des Buches sind aktuell (Flüchtlingsthematik; Graphic Novel)

Rahmenbedingungen, Ausstattung, Technik

Laptop, Beamer, Internet, Stuhlkreis

Material

Symbole auf Din A4 Blätter: Totenkopf, Turnschuhe, Handschellen, Tankanzeige Schiff, Reisepass; Kopien aus Buch: vorher Text aus Sprechblasen und Bildunterschriften mit Tipp-Ex entfernen. Kopien werden benötigt von: S.37-41 (Gruppe 1); 59-65 (Gruppe 2); 82-89 (Gruppe 3); 92-99 (Gruppe 4); 124-135 (Gruppe 5)

Ablauf

Einstieg

Videoclip von Samia Yusuf Omars Lauf in Peking 2008 zeigen. Kommentarlos, idealerweise mit Kommentar in Fremdsprache, die den meisten Teilnehmern nicht geläufig ist (z.B.

Russisch, auf YouTube).

Ohne große Erläuterung Einstieg in die Geschichte.

Gruppenarbeit

Aufgabe

„In der Redaktion“: Es werden fünf Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält o.g. Textexzerpte ohne Text. Aufgabe: In chronologisch sinnvolle, kohärente Reihenfolge bringen. Wie muss ich es anordnen, damit eine Geschichte/eine schlüssige Bildsequenz erzählt wird?

Wer damit fertig ist, sucht ein Symbol, das den Inhalt der Sequenz zusammenfasst. Lösung:

Gruppe 1: Turnschuhe; Gruppe 2: Reisepass; Gruppe 3: Totenschädel; Gruppe 4:

Handschellen; Gruppe 5: Tankanzeige

Vor Auflösung der richtigen Reihenfolge und Symbolzuweisung thematisieren: Erzählen die Bilder wirklich ohne Worte die Geschichte? Wissen wir ohne Worte ganz konkret, worum und um wen es geht? Hierzu auch auf den eingangs eingespielten Clip verweisen: Nur durch die Schrift (Siegestabelle etc.) wissen wir, um welches Ereignis es sich handelt.

Variante

Modularität des Redaktionsspiels beliebig erweiterbar. Z.B. kann man die 5 Gruppen bitten, nachdem eine kohärente Reihenfolge hergestellt wurde, herumzugehen und zu überlegen, in welche schlüssige Reihenfolge sich die Gruppen untereinander bringen lassen, womit der Großteil der Graphic Novel ohne Worte erzählt wäre.

Ebenso können mehr Gruppen als 5 gebildet werden.

Weitere Möglichkeiten: Gruppen Sprechblasen und Textfelder schriftlich füllen lassen – was sagen die Figuren wohl? – oder szenisch als Dialoge umsetzen. Erst im Anschluss daran auflösen, was der Text in der Graphic Novel tatsächlich vorgibt.

Textschwache Schüler (z.B. mit Migrationshintergrund) können alternativ gebeten werden, zu Zeichnen/Malen, wie es weiter geht.

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps:

Bei diesem Buch gilt die gleiche Sorgfaltspflicht wie bei *Train Kids* und *Das hier ist kein Tagebuch*. D.h. ich muss vorab klären: Habe ich Kinder mit ähnlichen Schicksalen/Migrationshintergrund in der Gruppe? Falls ja, traue ich mir die konstruktive Arbeit mit dem Buch vor diesem Hintergrund zu? Falls es zu Konflikten/Problemlagen kommt: Habe ich Lösungswege antizipiert?